Nr. 93. Donnerstag, 22. April. 1897

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVI. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der türkisch-griechische Kampf.

Nach allem, was in den letzten 14 Tagen vor sich gegangen ist, macht es den Eindruck einer widerlichen politischen Heuchelei, wenn der griechische Ministerpräsident Delyannis in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 18. April es unternommen hat, die Türkei als den angreifenden Theil darzustellen. Damit dürfte Herr Delyannis nicht nur bei der Diplomatie, sondern auch bei der öffentlichen Meinung keinen Erfolg haben. Die Türkei hat es ohne Kriegserklärung geduldet, daß Oberst Vassos mit seinen Truppen auf Kreta landete und dort den Kampf gegen die befestigten türkischen Positionen eröffnete. Sie hat erst angefangen zu rüsten, nachdem die Griechen Wochen lang angekündigt hatten, sie würden, wenn man Kreta ihnen gutwillig nicht gebe, in Macedonien einfallen und die Balkanhalbinsel in Brand setzen. So hat sich der Aufmarsch der beiderseitigen Armeen an der Landgrenze ziemlich gleichzeitig vollzogen, da selbstverständlich die türkische Regierung ein lebhaftes Interesse daran hatte, das Uebergreifen griechischer Banden nach Macedonien und die Aufreizung der dortigen Bevölkerung zu verhindern.

Delyannis selbst hat außerdem kürzlich nach einer unbestrittenen Meldung des „Times"-Correspondenten in Athen in aller Offenheit eingestanden, daß der Vorstoß der griechischen Freischaaren vom 9. d. Mts. eine abgekartete Sache gewesen ist. Leider war die Lection, welche die kriegslustigen Leute von türkischer Seite erhalten haben, nicht nachdrücklich genug, um auch auf die Kriegslust der griechischen Armee dämpfend einzuwirken. Im übrigen wird man sich damit trösten müssen, daß für die Griechen, nachdem sie einmal Monate lang sich für den Krieg begeistert hatten, kein anderer Ausweg vorlag, als nun auch wirklich einmal Ernst zu machen. Kreta werden sie freilich auf diesem Wege nicht erhalten, selbst wenn der nachgerade auch in Athen auftauchende Verdacht, daß Englands Interesse für Kreta ein eigensüchtiges sei, sich nicht bestätigen sollte. Von einer Grenzberichtigung Griechenlands im Epirus, die kürzlich unter Berufung auf den Berliner Vertrag Ministerpräsident Delyannis als Ziel des von der Türkei provocirten Krieges bezeichnete, kann selbstverständlich nicht die Rede sein.

Wie der Krieg endigen wird — wer vermöchte das vorauszusagen? Daß die Griechen den Türken jetzt an militärischer Tüchtigkeit und vor allem an Zahl unterlegen sind, ist zweifellos; daß aber die Griechen, zur Verzweiflung getrieben, eventuell der größten Selbstaufopferung fähig sind, das hat ihr Unabhängigkeitskrieg in den zwanziger Jahren bewiesen. Auf was die Griechen rechnen, das ist die Erhebung der christlichen Bevölkerung in Epirus und Macedonien, ein mögliches Eingreifen Serbiens und Bulgariens, vielleicht auch auf eine albanesische Unabhängigkeitsbewegung. Aber werden diese Berechnungen nach der ungünstigen Eröffnung des Waffenganges zutreffen? Indessen selbst im Falle vernichtender Niederlagen wird Hellas nicht verloren sein, denn nie werden die Mächte es zugeben, daß die Türken in Athen einziehen.

Jedenfalls sind europäische Verwickelungen einstweilen aus dem türkisch-griechischen Kriege nicht zu befürchten; daß die Gefahr dazu aber viel näher gerückt ist als je während der jetzigen Orientkrisis, kann wohl nicht geleugnet werden.

*

Berlin, 20. April. Der „**Reichsanzeiger**" schreibt: „Nachdem die türkische Regierung die diplomatischen Beziehungen zu der griechischen Regierung abgebrochen hat, ist der türkische Gesandte Assim Pascha am 19. April mit dem Gesandtschaftspersonal von Athen abgereist. Auf Grund eines kundgegebenen Wunsches der türkischen Regierung haben die kaiserliche Gesandtschaft in Athen und die deutschen Consulate in Griechenland die Vertretung der Interessen der türkischen Unterthanen übernommen."

Die Thatsache, daß Griechenland der eigentliche Friedensbrecher ist, wird, soweit bisher hiesige und ausländische Preßstimmen vorliegen, ziemlich allgemein anerkannt. Die „**Post**" bemerkt: „Für das Blut, das in den Grenzgefechten vergossen ist, wie für das, was auf der thessalischen Ebene noch fließen wird, fällt die Verantwortung auf die Häupter der griechischen Hetairia, auf die Mitglieder des griechischen Königshauses, auf den alten Unruhestifter Delyannis und nicht in letzter Linie auf die Diplomatie, welche die unblutige Disciplinirung Griechenlands durch die sofortige Küstenblockade zu verhindern gewußt hat."

Die „**National-Zeitung**" schreibt: „Was hat Europa von dem griechisch-türkischen Kriege zu fürchten? Die Frage ist nach der Auffassung maßgebender deutscher Kreise dahin zu beantworten: nichts, so lange die Mächte einig bleiben, resp. so lange nicht eine der Großmächte offen oder insgeheim Griechenland unterstützt. Dann wird der Krieg vollständig lokalisirt bleiben, und, mag nun Sieger bleiben, wer will, es wird dafür gesorgt werden, daß der schließliche Ausgang des Krieges den Interessen des geeinigten Europas entspricht. Bleiben die Mächte einig, so werden auch die Balkanstaaten nicht aus der Reserve herausgehen. Im Norden Macedoniens bleibt im wesentlichen die Ruhe erhalten und es liegen bisher keinerlei Anzeichen dafür vor, daß die Mächte ihre Einigkeit nicht bewahren werden; in Frankreich wird sogar für eine energische Intervention Europas plaidirt; der Pariser „Temps" erklärt, es wäre eine Täuschung, anzunehmen, daß der auf der Balkanhalbinsel ausgebrochene Brand auf die Dauer lokalisirt bliebe, wenn man ihn sich selbst überließe. Der „Temps" hofft, diese Erwägung werde alle aufrichtigen Friedensfreunde Europas überzeugen. Ob es freilich zu einer solchen Intervention kommen wird, ist sehr fraglich, so lange wenigstens nicht irgend eine Entscheidung im Kampfe gefallen ist, die ja allerdings kaum sehr lange auf sich warten lassen dürfte. Jedenfalls darf die Stimme des „Temps", der meist officiös inspirirt ist, als Beweis dafür gelten, daß die **Einigkeit der Mächte** zur Zeit eine **durchaus ungetrübte** ist."

*

Konstantinopel, 20. April, Vormittags. Eine Depesche aus Elassona meldet die Einnahme von Kurtsiovali durch die fünfte Division und der Höhe von Tyrpantepessi, wodurch der Paß beherrscht wird; nunmehr sind Geschütze dort aufgestellt. Elf Griechen wurden dabei gefangen und viel Kriegsmaterial erbeutet. Auf den eroberten Höhen von Meluna sind drei Batterien errichtet, auf der eroberten Höhe von Pernar zwei Batterien, welche die Griechen sehr schädigten. Bisher sind **neun griechische Grenzpositionen erobert,** darunter Kasaklar, östlich von Turnavo. Die Flucht der Griechen erfolgte unter Zurücklassung von Kriegsmaterial. Ferner wird die Fortdauer der Kämpfe auf der griechischen Vertheidigungslinie am Neraghis, sowie die Vorbereitung der **Türken** zum Vormarsch gegen Larissa gemeldet.

Konstantinopel, 20. April. Der **Sultan** sandte **Dank** und Gruß an den Höchstcommandirenden **Edhem Pascha** und an die Operationsarmee.

Folgende officielle Telegramme sind gestern hier veröffentlicht worden:

Edhem Pascha an den Großvezir:

Alle Turnavo dominirenden Höhen sind genommen, der Kampf dauert fort. Ein Evzone ist gefangen, zwei Gewehre und 30 Kisten Munition sind erbeutet. Das in griechischen Besitz gefallene Dolasc Kotepe ist wiedererobert.

Die **Corpscommandanten von Janina an den Großvezir:**

Dreizehn griechische Kriegsschiffe bombardirten 4½ Stunden Prevesa. Das Feuer der 15-Centimeterkanonen der **Werke von Hamide** und Jenikale erzwang aber ihren Rückzug. Drei Schüsse trafen griechische Panzerschiffe. Türkischerseits hat kein Verlust stattgefunden.

Die **Valis** an den Großvezir:

Gegen eine bei Pravista in der Nähe von Kavala aufgetauchte **griechische Bande** wurden Truppen und die Gendarmerie von Saloniki und Seres entsendet. 50 Banditen wurden getödtet, 5 gefangen genommen, welche mit Dynamit, Karten und photographischen Apparaten ausgerüstet waren.

Der **Vali von Adrianopel** telegraphirte an den Minister des Innern: Eine Meldung des Kaimakans von Hanthi berichtet, daß von einer bei Pravista aufgetauchten griechischen Bande 100 Mann getödtet und der Rest cernirt wurde.

Der **Vali von Janina** übermittelte dem Minister des Innern eine Ergebenheitsdepesche des griechischen Metropoliten in Prevesa.

Der **Vali von Monastir** berichtet dem Minister des Innern auf Grund einer Depesche der Civilbehörden über Eroberungen und die Offensive der ersten, zweiten und vierten Division und die Defensive der sechsten Division bei Kotzkoej, in dessen Bereiche die Griechen zwei Höhen besetzt halten.

Athen, 20. April. Heute Vormittag ist aufs neue die **Beschießung von Prevesa** aufgenommen worden. Das Wetter ist ausgezeichnet. Man hofft, die Beschießung heute erfolgreich zu beendigen.

Um Mitternacht lief ein Geschwader mit geheimer Bestimmungsordre aus. Mehrere Schiffe der Handelsflotte wurden eiligst armirt und nahmen Landungstruppen an Bord. Bei Bani versuchten die Griechen den **Artafluß** auf Pontons zu überschreiten, wurden aber von den Türken zurückgeworfen. Seit gestern Nachmittag 5½ Uhr beschießen die Türken Arta, ein heftiger Kampf ist entbrannt.

Ein **Erlaß** des griechischen **Ministers des Innern** fordert die Bürger auf, zu den Waffen zu greifen zur Vertheidigung des Vaterlandes.

(Das klingt wie Schwanengesang. Zu solchen Mitteln greift man nicht, wenn es im Felde mit der Armee gut steht. D. R.).

*

Nach den bis gestern Mittag eingetroffenen Meldungen vom Kriegsschauplatze an der thessalischen Grenze läßt sich ein klares Bild über den Stand der Dinge auf dem äußersten rechten und dem äußersten linken Flügel der griechischen Stellung — bei Nezeros im Osten und bei Arta und Prevesa im Westen — nicht gewinnen. Die Griechen behaupten, auf beiden Punkten, namentlich bei Arta, weitere Erfolge errungen zu haben. Aber wer kann controliren, was an diesen Siegesbulletins Wahrheit, was Dichtung ist. Nach dem weisen Wort eines deutschen Parlamentariers wird in der Welt niemals mehr gelogen als vor einer Wahl, während eines Krieges und nach einer Jagd. In dem mittleren dieser drei Fälle befinden wir uns, und wenn irgend wer so versteht sich der edle Hellene auf diese Berichterstattungstaktik. Da ist also doppelte und dreifache Reserve geboten. Vorsicht ist natürlich auch bei den türkischen Berichten von nöthen. Indessen sprechen hier doch die Thatsachen eine zu deutliche Sprache, als daß man den Kern ihrer Siegesdepeschen nicht als echt anerkennen müßte. Es steht, von allen Einzelheiten abgesehen, fest, daß sie an der wichtigsten, an der entscheidenden Stelle, auf dem Wege nach Larissa, dem griechischen Hauptquartier, fortwährend im Vorrücken begriffen sind. Hier liegt der Schlüssel der Situation. Werden die Griechen hier geworfen, so ist ihre Stellung durchstoßen, ihr Zusammenhang gesprengt, ihre Flügel getrennt und keine Theilerfolge derselben würden den baldigen Eintritt einer Katastrophe erheblich aufhalten können.

Der Vormarsch auf Larissa.

Zwar haben sich die gestrigen türkischen Meldungen von der Einnahme Larissas als unzutreffend herausgestellt, aber eigentlich auch nur als verfrüht. Das Schicksal Larissas hängt jedenfalls an Stunden, wenn es im Augenblick nicht bereits entschieden sein sollte. Die hierauf bezüglichen Depeschen besagen:

Konstantinopel, 21. April. (Tel.) Nach Mittheilungen der Pforte sind alle von den Griechen zeitweilig besetzten türkischen Grenzpositionen wieder erobert worden mit Ausnahme des Grenzwerkes bei Analipsis, dessen Besitz belanglos sei, da die Stellung auf die Dauer für unhaltbar gelte. Uebrigens sei die Wiedereroberung desselben stündlich zu gewärtigen. Die türkischen Verluste am Freitag waren verhältnißmäßig beträchtlich, am Sonntag und Montag gering.

London, 21. April. (Tel.) Eine der „Times" aus Elassona von Montag zugegangene Depesche meldet, daß die Griechen nach sechsstündigem Kampfe (in welchem nach einer Konstantinopeler Meldung der „Frankf. Ztg." 3000 Türken (?) gefallen sein sollen) Turnavo geräumt haben. Der Kampf habe sich dann nach Kutra im Süden von Damassi gezogen, wo die türkischen Batterien in einem Kampf gegen die in Zarkos stehende griechische Artillerie begriffen seien. Wenn die Einnahme dieser beiden Punkte erfolgt sein werde, werde der Vormarsch nach Larissa leicht ausführbar sein.

Konstantinopel, 20. April. (Tel.) Hier verlautet, daß der Obercommandirende Marschall **Edhem Pascha** auf dem Marsche nach Larissa ist und heute oder morgen diese Stadt einzunehmen hofft.

Griechische Theilerfolge im Osten.

Athen, 21. April. (Tel.) Eine aus amtlicher Quelle kommende Depesche meldet, daß die griechischen Truppen heute nach **Damassi** vorrückten, das Dorf einnahmen und in Brand steckten. Der Einmarsch erfolgte über Bughazi. Eine andere Brigade rückte über den Reveni-Paß nach der Ebene von Damassi vor, dort wurde das Fort von schwerer Artillerie angegriffen.

Athen, 21. April. Viglia ist nicht genommen. Bei **Nezero** hat die griechische Armee **zwei türkische Batterien** vernichtet, nur ein Hauptmann rettete sich, welcher gefangen genommen wurde. Die Truppen rückten weiter vor und besetzten die befestigte Kaserne von Makazi. Wie

---

Eine Erinnerung an Danzigs Gouverneur v. Richel-Kleist.

Von P. P.

(Fortsetzung.)

Der Medizinalrath war ein langer, hagerer Mann mit einer Brille auf der Nase. Sein getreues Weib Sibylle führte das Regiment im Hause und herrschte mit demselben Absolutismus über ihr geduldiges Ehegespons wie über die mit jener christlichen Tugend nicht gerade übermäßig begabten sieben Töchter. Sie pflegte die Bücher ihres Gemahls zu führen und scharf darauf zu achten, daß niemand mit der Bezahlung der ärztlichen Hilfeleistung durchbrannte. Auch den Bitten des Aermsten hielt sie entgegen: „Wo wollen Sie hin? Wir haben eine große Familie zu ernähren!" Heute hatte sie sich gerade zum Ausgehen gerüstet, als der Meister in's Haus trat. „Da scheint wieder so ein Hungerleider dich zu rufen", sagte sie zu ihrem Gatten, „laß dir nur erst bezahlen, denn nachher kannst du dem Geld nachflöten." Damit rauschte sie davon.

Der Meister erzählte nun kurz vom Zustande seiner Frau und bat den Medizinalrath, mitzukommen.

„Recht gern, lieber Mann, aber — hm — können Sie denn auch zahlen?"

„Herr Medizinalrath, heute trage ich noch fünf Paar neue Stiefel zum Herrn Gouverneur, Abends bringe ich Ihnen das Geld ganz bestimmt."

„Na, wißt Ihr, für den Hoflieferanten Seiner Excellenz seht Ihr mir doch ein klein wenig zu — an — zu einfach aus. Und dann gleich fünf Paar! Mein alter Freund, Seine Excellenz hat schon eine wahre Heidenangst, wenn er sich ein Paar Stiefel machen lassen muß, wegen seiner Hühneraugen, und Ihr schwatzt da von fünf Paaren!"

Der Schuster mochte die Wahrheit seiner Angaben betheuern wie er wollte, es half ihm nichts. Schon wollte er zu einem anderen Arzt laufen, als der Medizinalrath sich auf einen Ausweg besann, der ihm von seiner schlauen Gattin für solche Fälle empfohlen worden war.

„Habt Ihr vielleicht einen Gegenstand von Werth, den ich so lange als Pfand behalten kann, bis Ihr mir das Geld bringt?"

„Herr, ich bin ein armer Mann und habe wohl nichts übrig; aber ich kann ja mal nachsehen", sagte der Meister, innerlich empört über die Hartherzigkeit des Arztes, und ging fort, in der Absicht, einen anderen Arzt zu holen. Da fiel sein Blick auf ein neues, spiegelblankes Plätteisen, das auf dem Fensterkopf im Hausflur stand. Ein Gedanke blitzte durch seinen Kopf, mit einem Lachen grimmigen Humors ergriff er das Plätteisen, verbarg es unter seinem Rocke und huschte in eine Nebengasse. Nach einer Weile kehrte er zum Medizinalrath zurück, zeigte das Eisen vor und sagte:

„Das ist aber auch gerade das letzte, was meine Frau noch hat, etwas anderes kann ich Ihnen nicht geben."

„Das ist ja prächtig, lieber Freund! Das nehme ich so lange in Pfand, bis Ihr das Geld bringt."

Sprach's, verschloß das Plätteisen in seinem Schreibpult und folgte dem Meister zur kranken Frau.

Mittlerweile war aber die Zeit verstrichen, die der Gouverneur für die Annahme der neuen Stiefel bestimmt hatte. Der alte Herr hatte sich schon einige Male erkundigt, ob der Schuster noch nicht gekommen sei und war nicht wenig in Harnisch gerathen, als er zehn Minuten nach der festgesetzten Zeit noch immer nicht erschienen war. Endlich kam der Meister.

„Nehm' er sein Machwerk nur gleich wieder mit!" herrschte der Gouverneur ihn an, „ist das eine Art, eine kleine Ewigkeit zu spät zu kommen? Von einem unpünktlichen Menschen kann ich mich nicht bedienen lassen! Thut mir zwar leid, macht ganz gute Arbeit, aber um ein paar lumpiger Hühneraugen wegen werde ich der Unpünktlichkeit und Unordnung nicht Vorschub leisten! Kehrt, marsch!"

Der Meister stand wie aus allen Himmeln gefallen. Wo blieben all' die schönen Gedanken, mit denen er hergekommen war, nachdem der Medizinalrath ihm erklärt hatte, der Frau fehle im wesentlichen nur gute Pflege!

„Excellenz!" rief er mit Thränen in den Augen, „ich bin nicht schuld daran, ich . . . . ."

„Na, was hat Er denn gehabt?" fragte der Gouverneur, der Thränen nicht sehen mochte.

Der Meister mußte nun beichten — von Anfang an bis zu seinem Gange zum Medizinalrath. Als der Gouverneur den Bericht über das zurückgelassene Pfand hörte, wollte er sich vor Lachen fast ausschütten, und die hellen Thränen liefen über seine runden Wangen.

„Vorzüglich in der That, daß Ihr meinen alten Freund so angeführt und auch seine knickrige Sibylle. Ist Medizinalrath und kennt alle Krankheiten mit ihren lateinischen Namen und hat's nicht einmal verstanden, meine Hühneraugen zu vertreiben! — Na laßt nur gut sein, Meisterchen! Diesmal wollen wir fünf gerade sein lassen. Ich sehe, Ihr seid ein tüchtiger Arbeiter und habt auch Grütze im Schädel, wie männiglich aus der Geschichte mit dem Plätteisen zu ersehen ist. — Wieviel braucht Ihr wohl, um vorläufig wieder auf einen grünen Zweig zu kommen?"

„Excellenz, fünfzig Thaler."

„So, da ist das Geld für die Stiefel, und hier sind die fünfzig Thaler. Gebt sie mir ab, wenn Ihr könnt. Aber eins sage ich Euch: ich liebe es nicht, daß alle Welt erfährt, daß Ihr von mir Geld bekommen habt; schweigt also davon gegen jedermann, auch gegen Eure Frau! Verstanden. Nach acht Tagen kommt und erzählt mir, wie es ihr geht. Und das Geld tragt Ihr vorläufig noch nicht zum Medizinalrath; laß er sich nur eine Weile über das neue Plätteisen freuen, bis seine Sibylle ihm hinter die Pfänderschliche kommt. — Laßt nur das Danken, Mann, auf Wiedersehen nach acht Tagen, aber hübsch pünktlich! — — —

Der Medizinalrath lief in größter Aufregung in seinem Studirzimmer auf und ab. Er hatte vorher einen Brief von einem seiner Patienten erhalten, der ihm das Honorar, einen Fünfzigthalerschein, zustellte. Als vor einer Stunde der Schuster gekommen war, hatte er Brief und Geld in die Rocktasche gesteckt, und nun war beides fort! Er hatte freilich den Rock in der Wohnung des Meisters ausgezogen, als er nach der Untersuchung der kranken Frau sich die Hände gewaschen hatte, aber er hätte doch den etwa herausgefallenen Brief sehen müssen! Und genommen konnte ihn auch niemand haben, denn der Schuster war ja, gleich nachdem er ihm das Waschwasser gereicht hatte, mit einer Menge Stiefel unter dem Arme fortgegangen. Allerdings fiel ihm jetzt ein, daß der Meister es sehr eilig gehabt hatte und gar nicht einmal so lange gewartet hatte, bis er, der Medizinalrath, gegangen war. Das war doch im höchsten Grade verdächtig! Er suchte noch einmal sein Zimmer sorgfältig durch — vergeblich, Brief und Geld waren fort. Nun begab er sich zur Polizei und äußerte den Verdacht, den er gegen den Meister geschöpft hatte. Der Beamte hörte ihm aufmerksam zu, nickte ein paar Mal und sagte dann lächelnd:

„Der Dieb ist schon seit einer Viertelstunde hinter Schloß und Riegel; Ihr Geld, Herr Medizinalrath, ist hier. Nach Erledigung der Formalitäten sollen Sie es erhalten."

(Schluß folgt.)

verlautet, hat das Panzer-Geschwader eine außerordentlich wichtige Aufgabe zu erfüllen.

Die Kämpfe um Arta.

Athen, 21. April. (Tel.) Eine Depesche aus Arta meldet, die Türken versuchten heute bei dem Kloster Theotokan den Artafluß zu überschreiten. Sie wurden jedoch durch die griechischen Batterien daran gehindert.

Die griechische Westarmee hat Neokhori, ferner Pachykalamo und einige andere Dörfer besetzt und befindet sich daselbst in gut befestigter Stellung.

Athen, 21. April. (Tel.) Nach amtlichen Depeschen aus Arta von gestern Abend 8 Uhr ist Oberst Manos, nachdem er bei Bani den Artafluß überschritten und Neokhori und Pachykalamo besetzt hatte, gegen Tsaprash vorgerückt. Die Stadt Arta ist theilweise beschossen worden, die griechischen Batterien brachten die Batterie Imaret gegenüber der Stadt zum Schweigen. Die Türken, welche um 5 Uhr Morgens versucht hatten, die Artabrücke zu überschreiten, wurden mit Verlusten zurückgeschlagen. Einige griechische Offiziere sind gefallen und einige verwundet.

Athen, 21. April. (Tel.) Die **Beschießung von Prevesa** wurde mit Anbruch der Nacht eingestellt, sie soll morgen fortgesetzt werden. Das Schiff „Basileos Georgios" hat sich bis auf eine Entfernung von 150 Meter genähert und wurde von den Türken mit Flinten beschossen. Wie es heißt, sind die Forts von Prevesa stark mitgenommen.

Die Aussichten der Türken.

In Konstantinopel eingetroffene Berichte des türkischen Oberstcommandirenden Edhem Pascha heben die Verwegenheit und die Energie der Griechen sowie die Zähigkeit der griechischen Vertheidigung der Positionen von Meluna, Papa Livado und Turnavo hervor. Einige schwache türkische Posten, deren Ortsangabe nicht genau ist, ferner kleine Streifcommandos und Patrouillen erlitten Schlappen. An einigen Punkten war dagegen der griechische Widerstand ein sehr geringer und artete in einen panikartigen Rückzug aus.

Im Yildiz-Kiosk ist man zuversichtlich und giebt der sicheren Erwartung Ausdruck, daß die griechische Landarmee bald besiegt sein werde. Dagegen hegt man ernstliche Befürchtungen vor griechischen **Unternehmnngen zur See** gegen die ausgedehnte türkische Küste und die vielen schutzlosen Hafenstädte, da das in den Dardanellen liegende Geschwader sich zu einer Action unfähig erweist.

London, 21. April. (Tel.) Dem „Daily Telegr." geht eine Depesche aus Konstantinopel von gestern zu, wonach von Chios, Mytilene und Samos Berichte von **Unruhen** eingelaufen seien. Es werde eine organisirte Erhebung unter dem Beistand Griechenlands erwartet.

Die „Morning Post" will sogar schon wissen, daß die Griechen nach einem Kampf mit den Türken **Mytilene** und **Chios** besetzt hätten (?). Die türkische Flotte, welche nach der Besika-Bai ausgelaufen war, sei nach der Nagara-Spitze zurückgekehrt.

London, 21. April. **Wie vom Meluna-Paß** von gestern früh 9 Uhr gemeldet wird, waren dort die Vorbereitungen zum **allgemeinen Vormarsch der türkischen Armee** lebhaft im Gange. **Edhem Pascha** hat den **Angriff auf die Griechen**, die sich auf der letzten Höhe bei Turnavo wieder festgesetzt hatten, eröffnet. Bei Abgang der Depesche war das Gefecht noch im Gange. Die Griechen hatten mehrere Geschütze auf die Höhe gebracht, die jedoch bald ihre Thätigkeit einstellten. Die Griechen haben sich bei Turnavo concentrirt.

Paris, 21. April. Die hiesige ottomanische Botschaft theilt folgende **Depesche aus Konstantinopel** von gestern Abend 11.49 Uhr mit: Das Dorf **Kriechora ist von den türkischen Truppen besetzt.** Die Division Neschat Pascha nahm sämmtliche Punkte, welche die Ebene von **Larissa** beherrschen. In diesen Positionen und in Badji (?) wurden mehrere Gefangene gemacht sowie Munition und Waffen erbeutet. Die beim Meluna-Passe geschlagenen Griechen sind in westlicher Richtung und nach Larissa zu geflohen.

Griechische Rüstungen.

Die Griechen machen geradezu verzweifelte Anstrengungen, um noch im letzten Augenblicke ihre Streitkräfte im Felde zu verstärken. Zeugniß dafür legt folgende Maßregel ab:

Athen, 21. April. (Tel.) Die **Gendarmen und Polizeimannschaften** sind dem Kriegsheere zugetheilt worden und sind nach der Grenze abgegangen. Die Bürger haben den Wachtdienst in den Städten freiwillig übernommen.

Durch weitere Depeschen wird ferner die Meldung bestätigt, daß die Kauffahrteiflotte zu Kriegszwecken herangezogen werden soll. Die größten und stärksten **Handelsschiffe** sollen unter dem Commando von Seeoffizieren mit Matrosen und Kanonen besetzt werden. Man beabsichtigt dann die Mannschaften an bestimmten Punkten zu landen.

Die Lage auf Kreta.

Kandia, 21. April. (Tel.) Da die günstigen Nachrichten aus Macedonien den **Fanatismus der Türken** mächtig aufstacheln, so wird den Christen schleunige Flucht angerathen. Die Plünderungen werden fortgesetzt. 1000 Säcke Mehl sollen zur Vertheilung an die Bevölkerung gelangen.

Die „Ethnika Hetairia".

Es ist schon mehrfach, namentlich bei den Grenzgefechten vor der Kriegserklärung, von der geheimen nationalen Gesellschaft, der „Ethnika Hetairia" die Rede gewesen, welche mit ihren Freischärlern die Türken am meisten herausgefordert hat. Nach einem Bericht des „Berl. Tgbl." hat die Gesellschaft ungefähr 30000 Freischärler angeworben, von denen ein großer Theil bereits die Waffen ergriffen hat. Als Leiter fungirt der griechische Abgeordnete Kartalis. Als von Athen an den Kronprinzen strenge Befehle ergangen waren, um das Vorgehen der Freischärler zurückzuhalten, wurde Kartalis zum Kronprinzen befohlen. Auf ernste Vorstellungen von diesem, daß der Einfall der Banden Griechenland in Gefahr bringe, erwiderte Kartalis, die Befehle seien gegeben und könnten nicht mehr zurückgenommen werden; als dann der Kronprinz versuchte, ihm mit Gewalt zu drohen, soll Kartalis geäußert haben, man könne ihm den Prozeß machen, wenn er ein Verbrechen begehe, aber er stehe nicht unter dem Militärgesetz und würde sich nicht abhalten lassen, das zu thun, was er für sein Vaterland für richtig halte.

Wie die Freischärler dann vorgegangen sind, ist bekannt. Den Hauptschlag will die Gesellschaft erst dann führen, wenn einzelne Mängel an Kriegsmaterial bei der griechischen Armee ausgeglichen sein werden, was binnen kürzester Frist erwartet wird.

Ueber die Ausrüstung und Tüchtigkeit der Freischärler hört man beinahe Fabelhaftes. Charakteristisch ist u. a., daß sie eine ganze Masse Dynamit bei sich führen, dessen Verwendung einer besonderen Abtheilung anvertraut ist, die sich „Torpedoflotte" nennt. Die Freischärler haben ein eigenes Kriegsgericht eingerichtet und halten strenge Mannszucht, damit ihr Ansehen in den Gegenden, in denen sie sich herumtreiben, nicht verliert, da sie darauf angewiesen sind, sich dort durch Zuzug an Aufständischen zu verstärken.

Die Frage einer Intervention.

Die Wiener „Neue Freie Preise" erklärt, man halte, ohne daß hierüber bisher Pourparlers stattgefunden hätten, für feststehend, daß keine der Großmächte früher zwischen den beiden kriegführenden Theilen interveniren werde, bevor nicht einer von ihnen selbst die Hilfe der Mächte gegen den siegenden Theil ansucht. — Eine hiermit übereinstimmende Meldung bringt das „Neue Wiener Tagblatt" aus einer unterrichteten Petersburger Quelle, indem es hinzufügt, daß das Verbleiben der internationalen Besatzung auf Kreta als feststehend gelten könne.

Paris, 21. April. (Tel.) Der französische Botschafter in Konstantinopel ist vom Minister des Auswärtigen, Hanotaux, angewiesen worden, sobald die Meldung von der Einnahme Larissas vorliegt, mit den Vertretern der anderen Mächte die Grundlage eines Waffenstillstandes zu berathen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 21. April.

Die Kaiserreise nach Wien.

Kaiser Wilhelm ist gestern Abend 7 Uhr 50 Min. nach Wien abgereist. Erst am 1. Mai gedenkt er wieder in Berlin einzutreffen, Beweis genug für die friedliche Auffassung der Lage in den maßgebenden Kreisen. Von Wien gedenkt sich der Kaiser am 23. April nach Strehlen zu begeben, um dort an der Geburtstagsfeier des Königs von Sachsen Theil zu nehmen, und von da nach Karlsruhe und dann nach Schlitz zu den Auerhahnjagden zu reisen.

Berlin, 21. April. Der **Kaiser** ist heute Vormittag 11 Uhr in **Wien** auf dem Nordbahnhofe eingetroffen, wo der **Kaiser Franz Josef** sowie die Staatswürdenträger sich zur Begrüßung eingefunden hatten. Vom Bahnhof aus begaben beide Kaiser sich im offenen Wagen zur Hofburg, wo die Erzherzoge und die Erzherzoginnen den Kaiser Wilhelm begrüßten.

Der Berliner Besuch des Bulgarenfürsten.

Berlin, 21. April. Das „Kleine Journ." meldet aus Sofia, der Besuch des Fürsten von Bulgarien in Berlin habe den Zweck verfolgt, bei dem deutschen Kaiser über rumänische Rüstungen, welche direct gegen Bulgarien gerichtet seien, Beschwerde einzulegen. Die rumänischen Rüstungen verfolgten die Tendenz, Bulgarien zu verhindern, sich eventuell an einer Action gegen Macedonien betheiligen zu können. Fürst Ferdinand wolle energisch darauf hinweisen, daß Bulgarien unter solchen Umständen ebenfalls Maßregeln treffen müsse. Die Mobilisirung der bulgarischen Armee stehe unmittelbar bevor.

(Von rumänischen Rüstungen hat man freilich bisher noch kein Wort gehört, wonach sich der Werth dieser Meldung bemessen dürfte. D. R.)

Der Bund der Landwirthe und die Productenbörse.

Rührig sind die Führer des Bundes der Landwirthe. Das muß man ihnen lassen. Vor wenigen Monaten eine Eingabe an den Reichskanzler, welche die Vieheinfuhrsperre für nothwendig erklärte, dann der gleiche Antrag Ring im Abgeordnetenhause. Allerdings hat sich bald herausgestellt, daß die Maul- und Klauenseuche, deren Ausbreitung der Bund auf die Einfuhr aus dem Auslande zurückgeführt hatte, auch ohne die Grenzsperre sehr erheblich zurückging, so daß bereits ein erheblicher Theil Preußens zur Zeit ganz oder fast seuchenfrei ist. Jetzt hat der Bund der Landwirthe die Osterferien benutzt, um in einer langen Eingabe den Reichskanzler zu einem sofortigen Vorgehen gegen die freien Vereinigungen der Productenhändler, insbesondere gegen die Berliner aufzufordern. Der Bund der Landwirthe verzichtet auf die Wiederherstellung der Berliner Productenbörse; er fordert „nur", daß der Handelsminister den Berliner „Frühmarkt" unter das Börsengesetz stelle, womit die vollkommene Zwecklosigkeit einer neben dem Frühmarkt noch einhergehenden zweiten Händlerversammlung erwiesen sei. Ja, wenn es bloß von einem Ukas des Handelsministers abhänge, den „Frühmarkt" oder die Vereinigung im Feenpalast in eine officielle „Börse" zu verwandeln, so wäre dem Jammer über die Folgen der überstürzten Gesetzgebung alsbald abgeholfen. Im Reichstage haben die Agrarier sich bisher gehütet, über die „Nichtausführung" des Gesetzes Lärm zu schlagen und im Abgeordnetenhause hat, wie die Eingabe des Bundes in einer Nachschrift anerkennt, die Mehrheit stillschweigend oder ausdrücklich anerkannt, daß mit Gewalt die Unterwerfung der Getreidehändler unter das Börsengesetz nicht erzwungen werden kann. Der Reichskanzler und die Minister wären also durchaus berechtigt, dem Vorstande des Bundes der Landwirthe anheimzugeben, vor allem die „Mehrheitsparteien im Reichstage" und im Abgeordnetenhause von der Richtigkeit der in Vorschlag gebrachten Maßregeln zu überzeugen. Von einer Auflösung auch der freien Vereinigungen würde niemand größeren Schaden haben als die Landwirthe selbst, die die Orientirung durch Preisnotirungen, mögen dieselben nun einen officiellen oder privaten Charakter haben, gar nicht entbehren können. Sie tragen ebenso wie die Regierung Bedenken, diese Schädigung auf dem Wege einer rücksichtslosen Durchführung des Börsengesetzes herbeizuführen, in der Hoffnung, daß schließlich eine Verständigung möglich sein werde. Daß diese Hoffnung auf dem Boden des bestehenden Gesetzes eine berechtigte sei, glauben wir nicht. Völlig unmöglich aber wird eine Verständigung, wenn es dem Bund der Landwirthe gelingen sollte, die Regierung und die parlamentarischen Parteien, welche das Börsengesetz zu Stande gebracht haben, durch die Drohung mit der Unzufriedenheit der ländlichen Wähler zu einem schließlich doch aussichtslosen Kampfe gegen die Getreidehändler fortzureißen. Die Agitation, welche der Bund der Landwirthe durch die Eingabe vom 11. April in die Wege zu leiten versucht, kann nur die Wirkung haben, die Landwirthschaft noch mehr zu schädigen, als es bisher schon der Fall ist.

Deutsches Reich.

* **[Die Berliner Anarchisten]** haben für Mittwoch Abend nach dem großen Saal des Kellerschen Etablissements in der Koppenstraße eine öffentliche Volksversammlung einberufen. Ueber den **Prozeß Koschemann** oder „Wer sind die Propagandisten der That", wird der Anarchist Schlosser Carl Wiesenthal sprechen.

* **[Erlaß über das Schulturnen.]** Der Cultusminister hat in einem an sämmtliche Provinzialschulcollegien gerichteten Erlaß darauf hingewiesen, daß im Schulturnen die sogenannten volksthümlichen Uebungen, wie Laufübungen und Stabspringen, denen, wie bei gelegentlichen Besichtigungen der Turnübungen und bei Turnlehrerprüfungen beobachtet worden sei, nicht die gebührende Pflege zugewendet werde, mehr als bisher zu berücksichtigen seien. Auch bezeichnet es der Erlaß als eine unerfreuliche Erscheinung, daß in jüngster Zeit sich hier und da im Schulturnen ein einseitiges Streben nach kunstturnerischen, in die Augen fallenden Uebungen geltend gemacht hat. Der Herr Minister weist daher darauf hin, daß in Zukunft gleichmäßig darauf zu halten sei, daß überall nach den in den Leitfäden für das Turnen in Volksschulen vom Jahre 1895 und in den Lehrplänen für höhere Schulen vom Jahre 1892 aufgestellten Gesichtspunkten verfahren und insbesondere die grundlegenden einfachen und für das Turnen unerläßlichen Uebungen gebührend gepflegt werden.

* **[Ueber die Abrechnung des Hamburger Hafenarbeiter-Ausstandes]** werden die folgenden Schlußziffern mitgetheilt: Eingegangen sind für Streikzwecke im ganzen 1 613 600,82 Mk., davon aus Hamburg rund 900 000 Mk., aus Berlin 160 000 Mk. Ausgaben: An Unterstützungen für Streikende und Gemaßregelte wurden gezahlt vom 1. Dezember 1896 bis 31. März 1897: 1 477 639,54 Mk., die Spesen für das Bureau und dergleichen mehr belaufen sich auf 60 571,28 Mark. Zurückgezahlt wurde ein Darlehn von 75 400 Mk.

* **[Zum Tode des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.]** Bei dem Sturz von der Mauer hat sich, wie der „Voss. Ztg." von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, der Großherzog beide Beine, verschiedene Rippen und die Wirbelsäule gebrochen; das Ende soll so furchtbar gewesen sein, daß diejenigen, die beim Tode anwesend waren, noch heute bei der bloßen Erinnerung in Erregung gerathen. Ein Selbstmord wird allgemein für ausgeschlossen gehalten, schon aus dem Grunde, weil der Großherzog bei seiner sehr feinfühligen Natur sicher eine andere Todesart als den Sturz in die Tiefe gewählt hätte und auch eine solche sehr leicht hätte finden können, da verschiedene Morphiumflaschen in seiner unmittelbaren Nähe standen. Die Großherzogin-Wittwe, eine russische Großfürstin, wird sich bereits am Freitag wieder nach Cannes begeben, eine Thatsache, die den unerquicklichen Gerüchten über das Verhältniß beider Gatten zu einander neue Nahrung zuführen wird.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 21. April.

Wetteraussichten für Donnerstag, 22. April,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Meist heiter bei Wolkenzug, normale Temperatur. Auffrischend Winde.

* **[Das Panzerschiff „Baiern"]**, dessen Umbau hierselbst ziemlich vollendet ist, soll Anfangs Mai in Dienst gestellt werden, zunächst um Probefahrten mit seinen neuen Maschinen vorzunehmen.

* **[Hilfe in Seenoth.]** Wie bereits gestern kurz berichtet ist, gingen gestern die beiden Dampfer „Arion" und „Hecht" der Actiengesellschaft Weichsel nach Hela in See, wo nach dem Telegramm des dortigen Leuchtthurmwärters ein Segelschiff in der Nähe der Heulboje — an der großen See einige Kilometer vor dem Heisternester Feuer — in großer Noth und beständiger Gefahr zu stranden, beobachtet worden war. Dort wo die Heulboje liegt, erstreckt sich ein Riff weit hinaus in die See und das Segelschiff, das noch volle Segel hatte, befand sich offenbar in sehr kritischer Lage. Als die Dampfer an der Stelle eintrafen, war das Schiff bereits westwärts verschwunden und die Dampfer fuhren ihm nach, bis sie es am Strande unterhalb Pasewark in Sicht bekamen. Es stellte sich heraus, daß man es mit der Brigg „Hoffnung", von Hamburg nach Stolpmünde mit Mais bestimmt, zu thun hatte. Das Schiff hatte in den Osterfeiertagen sehr schweres Wetter angetroffen und die Mannschaft in den Segeln bis zur Erschöpfung arbeiten müssen. Schließlich war das Schiff leck geschlagen, worauf die Ladung überging und das Schiff schief in das Wasser drückte. So war die „Hoffnung", an der Küste entlang getrieben, außer Stande, einen Hafen zu erreichen, da die Manövrirfähigkeit fast vollständig geschwunden war. Die beiden Dampfer nahmen die Brigg in das Schlepptau und bugsirten sie nach Neufahrwasser in Nothhafen, woselbst die Schiffe Nachmittags wohlbehalten ankamen. In Neufahrwasser wird die Ladung der „Hoffnung" gelöscht und das Schiff untersucht werden. Das Leck soll ziemlich erheblich sein.

* **[Festmahl.]** Zu Ehren des Herrn Amtsraths Bieler-Bankau, welcher am Mittwoch voriger Woche im engsten Familienkreise die Feier seines 80. Geburtstages begangen hatte, fand gestern Nachmittag im großen Saale des Schützenhauses ein Festmahl statt, an welchem etwa 90 Freunde und Bekannte des Jubilars aus Stadt und Land sich betheiligten. Den Kaisertoast brachte Herr Generalmajor v. d. Gröben aus, worauf Herr Kreisdeputirter Burandt-Gr. Trampken, als Vertreter des Herrn Landraths Dr. Maurach, der sich gegenwärtig auf Urlaub befindet, den Toast auf den Jubilar ausbrachte, in welchem er besonders seiner communalen Thätigkeit gedachte und daran erinnerte, daß Herr Bieler nicht nur der Alterspräsident des Kreistages, dem er seit 1883, sondern auch des Provinziallandtages, dem er seit 1893 angehört, sei. Dann gedachte Herr Generalsuperintendent D. Döblin der Familie des Jubilars und Herr Rittergutsbesitzer Schlenther-Kleinhof brachte die Glückwünsche der Berufsgenossen dar. Es folgte eine Reihe von Trinksprüchen, welche von politischen und persönlichen Freunden des Jubilars ausgebracht wurden, worauf Herr Bieler seinen Dank für die ihm zu Theil gewordenen Auszeichnungen aussprach.

* **[Medizinal-Reform.]** Der hiesige Aerzte-Verein wird morgen Abend in einer Extrasitzung über die vom Cultusminister beabsichtigte Reform des öffentlichen Medizinalwesens berathen.

* **[Geschenk für das Provinzialmuseum.]** Die von dem verstorbenen Herrn Wilhelm Jüncke hinterlassene reichhaltige Münzsammlung ist, wie wir hören, seitens der hinterbliebenen Wittwe dem westpreußischen Provinzialmuseum als Geschenk überwiesen worden.

* **[Bazar zum Besten der Ferien-Colonien.]** Im Beisein des Herrn und der Frau Oberpräsident v. Goßler wurde heute Vormittag in den Räumen des Franziskanerklosters eine Besichtigung und Conferenz zur Vorbereitung des Bazars für die hiesigen Ferien-Colonien abgehalten. Mit demselben sollen bekanntlich verschiedene Festlichkeiten im Garten des Museums verbunden werden. Ferner sollen in der Aula der Johannesschule Lichtbilder durch Herrn Director Thomas gegen geringes Entrée vorgeführt werden.

* **[Neues Actien-Unternehmen.]** Unter der Firma „Nordische Elektricitäts-Actiengesellschaft" ist heute hier ein neues Actien-Unternehmen mit vorläufig 1 Million Mk. begründet worden. An demselben sind sowohl Danziger wie auch auswärtige Firmen betheiligt. Man nimmt an, daß die Gesellschaft auch die projectirte Herstellung einer elektrischen Bahnverbindung mit Neufahrwasser und Brösen in den Bereich ihrer Thätigkeit ziehen wird. In Betreff der letzteren soll am Freitag eine Interessenten-Versammlung stattfinden.

* **[Maul- und Klauenseuche.]** In der Rindviehheerde des Gutes Gr. Saalau ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. In Folge dessen ist für den Kreis Danziger Höhe, mit Ausnahme der Amtsbezirke Saspe, Oliva, Olivaer Forst, ZiganKenberg, Mattern und Leesen, die Abhaltung aller Vieh- und Pferdemärkte, sowie der Auftrieb von Vieh auf Wochenmärkte, das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Feldmarkgrenzen, die Verladung von Rindvieh, Schweinen und Schafen auf den Eisenbahnstationen sowie der Hausirhandel mit Rindvieh, Schweinen und Schafen verboten. Magermilch darf aus Molkereien nur dann weggegeben werden, wenn sie vorher wenigstens eine Viertelstunde lang einer Temperatur von mindestens 90 Grad Celsius ausgesetzt, oder wenn die Temperatur der Magermilch mittels Hochdrucksterilisirapparats mindestens auf 100 Grad Celsius gebracht worden ist.

* **[Urlaub.]** Herr Bürgermeister Trampe tritt am 28. d. M. eine längere Urlaubsreise an.

* **[Kunstverein.]** Heute Vormittag trat im Franziskanerkloster das Curatorium der hiesigen Kunstausstellung zu einer Sitzung zusammen, der u. a. auch die Herren Oberpräsident v. Goßler, Oberbürgermeister Delbrück und Polizeipräsident Wessel beiwohnten, um über den Ankauf der zur Verloosung bestimmten Oelgemälde der nun geschlossenen Ausstellung zu berathen.

* **[Besichtigungsreise.]** Der Director des westpr. Provinzial-Museums Herr Dr. Conwentz hat sich heute in Gemeinschaft mit Herrn Dr. Kumm nach Christburg zur wiederholten eingehenden Besichtigung der dort aufgefundenen Moorbrücke begeben.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Danziger Stadttheater.

Fräulein Nuscha **Butze** vom Berliner Lessingtheater begann gestern ihr Gastspiel als Magda in Sudermanns „Heimath". Dieses Stück ist hier ja schon oft aufgeführt worden mit einheimischen und fremden Künstlerinnen in dieser Rolle, im letzten Jahre allerdings noch nicht, weil wir zur Zeit keine Kraft besitzen, die dieser Aufgabe gewachsen wäre. Jede Darstellerin brachte natürlich nach Auffassung und Vermögen ihre besonderen Züge in diese Figur hinein, allen gemeinsam aber war der Zug großer Leidenschaftlichkeit, so daß Magda auch zu Anfang wie eine Art gezähmter Löwin erschien. Von all' diesen ist die Magda, die Fräulein Butze spielt, total verschieden. Das ist die Sängerin aus der großen Welt mit den gewandten Formen, dem leichten Gesprächston einer solchen. Als Wilde ist gedämpft durch eine erquickende Natürlichkeit in Sprache und Geberde, die immer eine gewisse Ueberlegenheit behält über die Umgebung, in die Magda wieder hineingezogen ist. Besonders auffällig und angenehm tritt das hervor in einzelnen bezeichnenden Scenen, so z. B. in dem Gespräche mit den drei Comitédamen, wobei die Frauen Ellrich und Schumann um so mehr in unbeholfener Unnatur leisteten, ferner auch in der ersten Unterhaltung mit dem Regierungsrathe, den sie ganz im Geiste ihrer Auffassung mit ungezwungener Ironie abtrumpft. Um so schärfer heben sich dann die Augenblicke der leidenschaftlichen Erregung hervor, wo die Ursprünglichkeit und naive Kraft dieser Natur in mächtiger Wirkung zum Durchbruche kommt. Hier machte sich auch besonders bemerkbar der ungezwungene Wechsel der Stimmung, und über allem liegt der Hauch leichter und echter Natürlichkeit, die wirkliche Menschen auf die Bretter stellt. Leider entspricht die Erscheinung von Fräulein Butze durchaus nicht den Vorstellungen, die nach des Dichters Absichten jedermann von Magda haben muß.

Der Gast fand dieses Mal eine gute Stütze an den Mitspielern bis auf die beiden schon erwähnten Comitédamen und den in Maske und Spiel verfehlten Pfarrer des Herrn **Berthold**. Die meisten anderen waren dieselben wie früher, nur Fräulein **v. Glotz** gab dieses Mal Marie Schwartze, und zwar mit recht anerkennenswerther Frische und Natürlichkeit, und **Fräulein Hoffmann** that durchaus wohl daran, daß sie im heimischen Dialekt sprach, nicht im breiten Ostpreußisch. Auch das Zusammenspiel war gut, und schon der erste Aufzug weckte die richtige Stimmung, die den ganzen Abend anhielt.

* [Postbeförderung.] Vom 1. Mai ab erhält das Privat-Personenfuhrwerk Danzig-Stutthof folgenden veränderten Gang:

1.15 Nachm. ↓	Danzig	↑ 8.55 Vorm.
1.50 „	Klein Plehnendorf	8.20 „
2.20 „	Groß Plehnendorf	8 „
3.15 „	Bohnsack	7.5 „
4.5 „	Schiewenhorst	6.15 „
4.25 „	Nickelswalde	5.45 „
4.55 „	Pasewark	5.15 „
5.15 „	Junkeracker	4.55 „
5.40 „	Steegen	4.35 „
6.10 Nachm. ↓	Stutthof	↑ 4 Vorm.

* [Provinzialverein für Bienenzucht.] Gestern hielt der westpr. Provinzialverein für Bienenzucht im Schützenhause seine Jahresversammlung ab. Zuerst trat der Gauverein Danzig unter Vorsitz des Herrn Kreisschulinspectors Witt-Zoppot zu einer Vertreter-Sitzung zusammen. Es wurde beschlossen, der Vorlage des Vorstandes gemäß den Hauptcursus für Bienenzucht in diesem Sommer den Herren Kindel und Lebbe zu Gischkau zu übertragen. Für den Nebencursus von 4 bis 5 Tagen wurden die Vereine Pelplin, Dirschau (Fiedler-Kohling) und Czerwinsk (Kopitkowo) in Vorschlag gebracht und das Weitere dem Vorstand überlassen. Als Wanderlehrer wurden die Herren Kindel-Gischkau, Skibbe-Dt. Krone, Wittke-Dirschau in Aussicht genommen. Rector Jahnke gab den Kassenbericht, nach welchem die Einnahme etwa 2900 Mk., die Ausgabe rund 2800 Mk. und der Bestand 79 Mk., der Reservefonds 750 Mk. betrug. — Darauf trat der Provinzialverein zu seiner Jahresversammlung zusammen. Herr Kreisschulinspector Witt eröffnete dieselbe als Vorsitzender mit einem Hoch auf den Kaiser und gab einen ausführlichen Jahresbericht. Herr Lehrer Dudeck-Bresin sprach über weitere Vervollständigung der bienenwirthschaftlichen Sammlung, um sie allmählich zu einem Museum auszugestalten. Herr Professor Dr. Conwentz, der der Sache großes Interesse entgegen bringt, hob hervor, daß damit bereits ein guter Anfang gemacht sei, und stellte die Gesichtspunkte auf, nach welchen die Vervollständigung vor sich zu gehen habe. Auch der Herr Oberpräsident sprach sich anerkennend aus und sagte seinerseits eine Förderung der Angelegenheit zu. Hr. Seminarlehrer Paust hielt einen sehr interessanten Vortrag über Naturwidrigkeiten in der Bienenzucht, an welchen sich eine eingehende Besprechung knüpfte. Zuletzt sprach Herr Nahrius-Dammfelde über eine engere Vereinigung der beiden Gauvereine Danzig und Marienburg. Seine Anregungen sollen in den einzelnen Vereinen weiter berathen werden. Der Herr Oberpräsident wurde von der Versammlung zum Ehrenpräsidenten erwählt und nahm die Wahl an. — Der Provinzialverein zählt 121 Zweigvereine mit 2690 Mitgliedern. Es waren 6348 Völker im Mobil-, 6941 im Stabil-, 7555 in gemischtem Betriebe vorhanden. Die Ernte gab 83 699 Kilogr. Honig, 2148 Kilogr. Wachs; eingewintert wurden im Herbste 24 607 Völker. — Hieran schloß der Gauverein Marienburg seine Vertreter-Versammlung zur Berathung der eigenen Vereinsangelegenheiten unter dem Vorsitz des Herrn Paust-Marienburg. Es wurde beschlossen, einen Hauptcursus für Bienenzucht in Marienburg von Herrn Seminarlehrer Paust abzuhalten. Zehn Wanderlehrer wurden in Aussicht genommen. Bei der Vorstandswahl wurde an Stelle des Pfarrers Friedrich-Gnojau, welcher eine Wiederwahl wegen vorgerückten Alters abgelehnt hatte, Herr Seminarlehrer Paust-Marienburg zum Vorsitzenden, die Herren Herrmann-Marienburg, Nahrius-Dammfelde wieder- und Skerle-Sandhof und Krüger-Neuteich neugewählt. — Bei dem gemeinschaftlichen Mittagessen feierte der Vorsitzende den Herrn Oberpräsidenten als neuen Ehrenpräsidenten durch ein begeistert aufgenommenes Hoch.

* [Ueberfall.] Dieser Tage wurde der Arbeiter Joh. Schulz in Stadtgebiet in der dortigen Wurstmachergasse von unbekannten Personen überfallen und mit Messern verletzt. Er erhielt hierbei einen Stich in den linken Oberschenkel. Dann ließen die Leute ihn liegen und er mußte, da er durch die Verwundung bewegungsunfähig geworden war, in einem Wagen nach seiner Wohnung gefahren werden.

* [Messer-Affaire.] Gestern Abend ereignete sich in der Altstadt wiederum ein blutiger Vorgang, der das Leben eines der Betheiligten in Gefahr gebracht hat. Der Arbeiter Eduard Wisch gerieth mit anderen Arbeitern auf Hohe Seigen in Streit und auf beiden Seiten wurden sofort die Messer gezogen. Wisch versetzte einem der Gegner einen Stich in den Oberschenkel. Derselbe mußte, bevor seine Personalien festgestellt werden konnten, in das Garnisonlazareth gebracht werden, wo man ihm einen Nothverband anlegte, worauf er in das Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht wurde. Er hat sich dort als der Zimmerlehrling Schulz legitimirt. Seine Verletzung ist schwer. Wisch wurde in Haft genommen und schilderte den Vorgang so, daß er von drei Arbeitern überfallen und mit Messern zerstochen worden sei. Er wies auch verschiedene Schnittwunden auf, so eine solche am Kopfe, an der Backe und am linken Auge. Dort hat die Klinge auch den Augapfel verletzt und ihm die Sehkraft beeinträchtigt. Als er weiter keinen Ausweg gesehen habe, habe er nun auch sein Messer gezogen und sich mit demselben vertheidigt. Was an der Behauptung richtig ist, konnte bisher nicht festgestellt werden; Wisch wurde vorläufig zur Untersuchungshaft in das Centralgefängniß abgeführt.

* [Gerichtliche Obduction.] Gestern Nachmittag wurde von Herrn Kreisphysicus Dr. Steger und dem kürzlich hierher versetzten Kreisphysicus Herrn Dr. Eschricht die gerichtliche Obduction der von dem Maschinenbauer Schwabe erstochenen 18jährigen Marie Rekalski, seiner früheren Braut, vorgenommen. Dieselbe ergab, daß Schwabe seine frühere Braut mit einem sehr scharfen Federmesser zweimal in die linke Halsseite gestochen hat. Das scharfe Messer hat die Hauptthalsgefäße und Muskeln durchtrennt und die Wunden mußten unbedingt tödtlich wirken. Der Tod ist ja auch ganz kurze Zeit nach der That eingetreten.

* [Einbruch.] In der Nacht zu gestern wurde in dem Speicherwaaren-Geschäft Altstädt. Graben Nr. 11 ein sehr dreister Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Die Diebe haben die Thüre zu dem Geschäft mit Nachschlüsseln geöffnet und die Ladenkasse erbrochen. In derselben fanden sie jedoch nur 5 Mark; dann haben sie sich an das Durchwühlen der Waaren gemacht. Dabei müssen sie gestört worden sein, denn sie haben bei ihrer Entfernung nur ein Vierpfundstück mitgenommen.

* [Diebstähle.] Mehrere Burschen haben in der letzten Zeit in Ohra Diebstähle an Federvieh verübt, indem sie dasselbe aus Ställen und Höfen an sich lockten und dann zur Stadt brachten, um es zu verkaufen. Einer der Betheiligten, der Bursche Johann N., ist verhaftet worden; es sind ihm bereits fünf Diebstähle nachgewiesen worden.

* [Taschendiebstahl.] Eine junge Dame, die ein Schaufenster in der Wollwebergasse betrachtete, bemerkte später, daß ihr dort durch Taschendiebe ihr Lederportemonnaie entwendet worden war. In demselben befanden sich 5 Mk. baares Geld und einige Theaterbillete.

* [Strafkammer.] Unter der Anschuldigung, den § 286 des Strafgesetzbuches übertreten zu haben, hatte sich vor der Strafkammer der Inhaber der Firma Pretzell, Herr Paul Monglowski, zu verantworten. Der genannte Paragraph bedroht denjenigen mit Strafe, der ohne obrigkeitliche Erlaubniß öffentliche Lotterien veranstaltet; den Lotterien sind öffentlich veranstaltete Ausspielungen beweglicher und unbeweglicher Sachen gleich zu achten. Herr Monglowski hatte in der bekannten Stehbierhalle „Zum Diogenes" in der Heiligengeistgasse einen jener unerlaubten Würfel-Automaten aufgestellt, wie sie vor einiger Zeit in den Handel kamen. In einem Glasgehäuse befinden sich auf einer Scheibe drei bis fünf Würfel, die nach dem Einwurf weniger Pfennige durch den Druck auf einen Knopf in die Höhe geschleudert werden. Nach einer gewissen Scala erhalten die Spieler die Gewinne, meist in Cigarren bestehend. In einem derartigen Apparat war von der Staatsanwaltschaft eine unberechtigte Lotterie gesehen worden. Herr M. gab die Aufstellung des Automaten zu und wies darauf hin, daß in vielen Danziger Lokalen derartige Automaten in Thätigkeit gewesen sind und daß niemand etwas Strafbares dabei geahnt hat. Der Gerichtshof kam, wie in einem früher von uns bereits mitgetheilten Falle, zu der Auffassung, daß in der Benutzung des Automaten ein Verstoß gegen den § 286 läge und verurtheilte Herrn M. zu einer Geldstrafe von 10 Mk.

Der Commis Rudolf Georg Nötz, der in Königsberg in Stellung gewesen war, hat sich seit August d. Js., als er keine Stellung fand, lediglich durch Schwindel ernährt. Er reiste nach verschiedenen Städten, so nach Braunsberg, Elbing, Danzig, Inowrazlaw, Breslau etc. und wußte dort Zechprellereien zu verüben, auch den Oberkellnern Beträge abzuborgen, um mit diesen zu verschwinden. In Dresden wurde N. schließlich gefaßt und heute in Danzig, wo ihm zwei Betrugsfälle nachgewiesen werden konnten, unter Einschluß einiger früher gegen ihn bereits ergangener Einzelstrafen wegen Betruges in 12 Fällen zu einer Gesammtstrafe von 3 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

* [Kostenfreie Pässe für russische Feldarbeiter.] Alljährlich überschreiten zehntausend russische Feldarbeiter des Weichselgebietes die preußische Grenze, um sich im Auslande als Lohnarbeiter zu verdingen. Da dieselben die hohen Paßgebühren, die für das Ueberschreiten der Grenze festgesetzt sind, nicht leisten können, so geschieht der Uebergang heimlich. Im Hinblick hierauf hat, wie Berliner Blätter melden, das russische Ministerium des Innern die Verfügung getroffen, daß den russischen Feldarbeitern in Zukunft kostenfreie Pässe zum Ueberschreiten der Grenze ausgefolgt werden sollen.

* [„Mohrenwäsche."] Eine originelle Reclame fesselt seit einigen Tagen Alt und Jung vor dem Schaufenster eines Droguengeschäfts in der Wollwebergasse. Die betreffende Auslage stellt ein Badezimmer mit einer Badezimmer dar, in welcher ein nackter Negerjunge sitzt, der von einer Frau mit Seife und Schwamm bearbeitet wird. Ein automatisches Uhrwerk setzt nun den mit dem Schwamm bewaffneten Arm der weiblichen Person in Bewegung und die zur Wäsche benutzte Seife bewährt selbst an dem schwarzen Jüngling ihre vorzügliche Wirkung. Denn plötzlich präsentirt sich in der Badewanne statt des schwarzen ein weißgewaschener Europäer den Blicken der Wäscherin, welche ob dieser Wirkung der Seife selbst entsetzt zurückfährt. Dieser Schlußeffect ist es namentlich, welcher das hohe Interesse namentlich der vor dem Schaufenster seiner harrenden jüngeren Generation hervorruft.

[Polizeibericht für den 18., 19. und 20. April.] Verhaftet: 19 Personen, darunter: 1 Person wegen Verbrechens gegen § 211 des St.-G.-B., 1 Person wegen Verbrechens gegen §§ 49 und 211 des Str.-G.-B., 3 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Betruges, 1 Person wegen Beleidigung, 2 Personen wegen Unfugs, 2 Bettler, 2 Betrunkene, 9 Obdachlose. — Gestohlen: 1 silberne Schlüsseluhr mit doppeltem Goldrand, 1 goldene Damenremontoiruhr Nr. 10 164 mit kurzer goldener Kette, 50 Mk. in verschiedenen Münzsorten, sämmtlich mittels Einbruchs entwendet.

Gefunden: 1 Contobuch auf den Namen Schneider, 1 Herrenfilzhut, 2 Schlüssel, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Baumscheere, 1 Brieftasche mit Visitenkarten und Photographien, 1 Armband, 1 Frauencapotte, 1 schwarzseidener Damenkragen, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction, 1 Brett, abzuholen vom Bierfahrer August Preuß, Ankerschmiedegasse 24. — Verloren: 1 Portemonnaie mit ca. 13 M. und Pfandschein, 1 Portemonnaie mit ca. 10 Mk., 1 Portemonnaie mit wenig Inhalt und Billet, 1 Portemonnaie mit ca. 57 Mk., Briefmarken und Lotterieloos zur Weseler Lotterie, 1 Zahngebiß, 1 Hundemaulkorb und 1 goldene Brosche in Form eines Degens, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

[Polizeibericht für den 21. April.] Verhaftet: 12 Personen, darunter: 1 Person wegen schwerer Körperverletzung, 1 Person wegen Sachbeschädigung, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 1 Person wegen Widerstandes, 1 Person wegen Vergehens gegen § 183 des Strafgesetzbuchs, 3 Personen wegen Unfugs, 4 Obdachlose. — Gefunden: 1 Peitsche und 1 Badethermometer, abzuholen aus dem Polizei-Revierbureau zu Langfuhr. — Verloren: 1 goldene Brosche mit Perlrosette, 1 Portemonnaie mit 5 Mk. Inhalt, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

♁ Zoppot, 20. April. Bei der leider so wenig erhitzenden Temperatur, die hier in den beiden Feiertagen herrschte, hat es ein hiesiger Herr doch fertig gebracht, sein erstes Seebad zu nehmen. Die Kühle des Wassers (es hatte 4½ Gr. Wärme) war ihm dabei nicht unangenehm, wohl aber der starke kalte Wind beim Aus- und Ankleiden, sowie das augenblicklich sehr seichte Wasser am Strande, so daß er erst weit hinein gehen mußte, ehe er ganz unter Wasser kam. Ein alter Fischer, der ihm zusah, ging kopfschüttelnd davon. Wir bezweifeln auch, daß das Beispiel schon viele Nachahmer finden wird.

. Stolp, 21. April Nichts macht sich komischer, als der fortdauernde Spott der conservativen Presse über den Bauernverein „Nordost", daß er nicht „den Muth" habe, die Conservativen zu seinen Versammlungen zuzulassen. Daß er sich vor den Conservativen nicht fürchtet, hat er genugsam in den verschiedensten Versammlungen, noch zuletzt in der großen Stolper Versammlung bewiesen, er hat aber nicht Lust, sich eine Auslegung des Vereinsrechts octroyiren zu lassen, die durchaus falsch ist. Wie steht es denn aber mit dem von der conservativen Presse jetzt geforderten „Muth" in ihrer eigenen Partei? Es ist schon mehrfach darauf hingewiesen, daß sie aus der letzten Versammlung, in welcher die conservativen Abgeordneten Bericht erstatteten, einen Liberalen, der nur Zuhörer sein wollte, um Bericht zu erstatten, hinausgewiesen haben. Aber die Sache ist noch drastischer. Doch hören wir darüber den Bericht des eigenen conservativen Organes. Es schildert den Verlauf wie folgt:

Als der liberale Berichterstatter Herr H. entfernt worden war, begann ein anderer Herr (Hr. L.) mit seinen Notizen. Herr Edmund Westphal mußte wohl gewußt haben, welchen Zweck L.'s Notizen haben sollten. Wenn Lehrer L. kein conservativer Gesinnungsgenosse war, so hätte auch er entweder gar nicht kommen oder sich bei Zeiten entfernen müssen. Jetzt mußte er sich allerdings gefallen lassen, daß er an seinem Vorhaben gehindert wurde. Er verließ nunmehr auch den Saal.

Die Conservativen machen mit den Liberalen kurzen Prozeß, sie sind nicht so langmüthig und tolerant als die Liberalen. Man sollte doch annehmen, daß die Abgeordneten eines Wahlkreises nicht allein ihre Gesinnungsgenossen, sondern alle Steuerzahler vertreten. Aber unsere Conservativen denken darüber anders. Trotzdem beanspruchen sie das Recht, sich auch in gegnerischen Versammlungen als die leitenden Herren zu geberden.

Königsberg, 20. April. Stadtrath Robert Graf, der als Candidat der freisinnigen Volkspartei für die Reichstags-Ersatzwahl aufgestellt war, ist nach längerem schweren Leiden heute hier gestorben.

Alle Königsberger Blätter widmen Herrn Graf sympathische Nachrufe. Auch seine Gegner erkennen, wie die conservative „Ostpreußische Zeitung" schreibt, gern seinen ehrenwerthen, lauteren Charakter, seine unermüdliche Arbeitskraft und sein erfolgreiches Wirken in der städtischen Verwaltung an, sowie seine geistige Kraft und sein für die Armen und Elenden warm empfindendes Herz. Auch die nationalliberale „Kgsb. Allgem. Ztg." spricht sich in ähnlichem Sinne aus, indem sie schreibt: „Darüber besteht bei keiner Partei, wir möchten sagen bei keinem Königsberger ein Zweifel, daß wir in ihm einen unserer hervorragendsten Bürger verloren haben, und daß sein Dahinscheiden weit über die Kreise seiner politischen Freunde hinaus in der gesammten Bürgerschaft schmerzliche Theilnahme hervorruft. Lange Jahre war er speciell als Decernent für das Feuerlöschwesen, das Fuhrwesen, und in letzter Zeit auch für das Volksbrausebad Mitglied unserer Stadtverwaltung und demnächst auch ein thätiges Mitglied des Provinziallandtages und des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft; sein Name stand an der Spitze von zahlreichen industriellen Unternehmungen; und wo immer es galt, öffentliche Interessen zu fördern und Wohlthätigkeit zu üben, war sein Name gewiß unter den ersten zu finden. Persönlich war Graf ein schlichter Mann: ein Freund fröhlicher Geselligkeit und selbst ein lebhafter und witziger Plauderer bildete in seiner ganzen Lebenshaltung doch Einfachheit und Maßhalten das Fundament." Robert Graf entstammte einer angesehenen Königsberger Familie, er war der Sohn des Königsberger Stadtrathes Dr. Graf. Nachdem er das Altstädtische Gymnasium in Königsberg besucht, bereitete er sich zum kaufmännischen Beruf vor, zuerst in dem Getreide-Commissionsgeschäft von Glitzke, später in einem angesehenen Memeler Handlungshause. Zu seiner weiteren Ausbildung begab er sich nach England, wo er die Jahre 1859—1862 verbrachte und reiche Erfahrungen auf den verschiedensten Gebieten sammelte. Nach der Rückkehr in seine Vaterstadt trat er bald in die damalige Königsberger Thee-Compagnie ein. Unter seiner Leitung und Mitarbeit nahm diese Handelsgesellschaft, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, chinesische Thees über Deutschland nach Rußland einzuführen, einen bedeutenden Aufschwung und wuchs sich zu jener angesehenen Firma aus, die sie bis zu ihrer in Folge der veränderten Zollverhältnisse erfolgten Auflösung geblieben ist. Erst wenige Jahre hatte sich Robert Graf von seiner Berufsthätigkeit zurückgezogen, um sich ganz seiner öffentlichen und gemeinnützigen Thätigkeit zu widmen.

* Der Minister des Innern hat die Reichstagsersatzwahl für das durch den Tod des Reichstagsabgeordneten Karl Schultze erledigte Mandat nunmehr angeordnet. Der Termin für die Wahl ist noch nicht bekannt gegeben. Mit der öffentlichen Auslegung der Wählerlisten soll am 8. Mai begonnen werden. Die Ersatzwahl, welcher die Auslegung der Wählerlisten vier Wochen vorausgehen muß, ist also frühestens Mitte Juni zu erwarten.

Osterode, 20. April. Bei einer Kahnfahrt sind hier gestern sieben Mann vom Infanterie-Regiment Nr. 18 ertrunken.

Ueber das entsetzliche Unglück liegen folgende Mittheilungen vor: Am ersten Osterfeiertag Nachmittags machten zwei Soldaten der 11. Compagnie auf einem Ruderboot bei mäßigem Winde eine Vergnügungsfahrt. Das Boot kenterte etwa 100 Meter von Wiechertsruh. Ein Mann klammerte sich an den Kahn und wurde gerettet, während der andere, ein guter Schwimmer, in den Wellen seinen Tod fand. Einige Stunden später passirte ein zweites Unglück. Zwei Segelboote, besetzt von Soldaten, machten eine Fahrt nach Pillauken. Herr Steueramts-Assistent Freudenhammer aus Osterode kreuzte ebenfalls auf dem See. Herr Badeanstaltsbesitzer Schott sandte, weil der Wind etwas stärker wurde, den Soldaten ein größeres Boot nach, welches mit einem von den Mannschaften besetzten kleineren vertauscht werden sollte. Die Soldaten wollten jedoch davon nichts wissen. Auf dem Rückwege kletterte im Feiertags-Uebermuth ein Soldat auf den Mast, das Boot schlug um und sechs Mann von der 6. Compagnie des neugebildeten 175. Infanterie-Regiments fanden trotz der Hilfe, welche die anderen Boote ihnen so schnell, als bei dem herrschenden Winde möglich war, brachten, ihr Grab im See. Nur eine von den 7 Personen, die sich in dem gekenterten Boot befanden, wurde gerettet, und zwar auch nur zufällig. Zwei andere Soldaten hatten sich an ihn festgeklammert; er tauchte unter das Boot, wobei jene ihn losließen, kam an der anderen Bootsseite hervor und wurde halbtodt aufgefischt. Das Jammergeschrei, in welches sich der fröhliche Gesang der Leute bei dem Unglücksfall umgewandelt hatte, war ergreifend. Einer, der dem rettenden Kahn nahe war, schrie: „Rettung! Rettung!" Doch er versank vor den Augen der anderen. Sämmtliche Leichen sind noch nicht gefunden worden. Die Namen der Ertrunkenen sind folgende: Arnold Ascher aus Werbelow, Paul Gießner aus Niederschönau, Otto Lehmann aus Großenhain, Heinrich Stammermann aus Friesoythe, Heinrich Timmermann aus Hollerdeich, Richard Wienke aus Rostock und Josef Nitzinger aus München, Baiern.

Angerburg, 20. April. [Communalconflict.] Wie wir vor einiger Zeit mitgetheilt haben, wurde im Kreistage von mehreren Rednern behauptet, daß Erklärungen des Landrathes Dr. Beeckmann mit den Thatsachen nicht im Einklange ständen. Es entstand darauf ein heftiger Zeitungskrieg. Rechtsanwalt Stein in Angerburg machte, um nicht durch Schweigen in den Verdacht zu gerathen, daß er früher die Unwahrheit gesagt habe, in dem „Boten am Mauersee" vom 4. März bekannt, daß ihm in seiner Eigenschaft als Beigeordneter vom Regierungspräsidenten Hegel in Gumbinnen unter dem 25. Februar untersagt worden sei, in öffentlichen Blättern den Conflict mit dem Landrath zu erörtern, selbst wenn dieser eine thatsächliche Berichtigung zu den Behauptungen Steins veröffentliche. Wie der „Ostd. Volksztg." nunmehr geschrieben wird, ist Rechtsanwalt Stein vom Regierungspräsidenten für die Veröffentlichung dieser Verfügung in eine Geldstrafe von 60 Mk. genommen worden.

Wollstein, 19. April. Die in der Generalversammlung des Vorschußvereins aus dem Aufsichtsrathe wie aus dem Verein ausgeschlossenen antisemitischen Genossen Richter, Hecker und Steinhorst haben gegen diesen Beschluß bei dem Genossenschaftsrichter Protest eingelegt. Dieser wurde jedoch mit der Begründung zurückgewiesen, daß die vom Vorstande getroffenen Maßnahmen sowohl gesetzlich wie nach den statutarischen Bestimmungen als zu Recht bestehend zu erachten seien, und daß es den Ausgeschlossenen unbenommen bleibe, ihr vermeintliches Recht im Wege des Civilprozesses geltend zu machen.

Vermischtes.

* [Der Berliner Witz] hat sich bekanntlich schon weidlich am Nationaldenkmal geübt. Heute noch ein Stückchen, das wir in einem Berliner Briefe der „Straßburger Post" finden: Es wird da hin- und hergestritten, welches Pferd dem Künstler für das Reiterstandbild des Kaisers als Modell gedient hat, ob es die „Sadowa" im Hohenzollernmuseum oder ein Leibpferd aus dem jetzigen kaiserlichen Marstall sei, bis das erlösende Wort in den Streit hineintönt: „Det Pferd, det is 'n Pegasus!" O weh!

* [Er hat Recht.] Der kleine Knut kehrt mit seinen Eltern vom Missionsfeste nach Hause zurück. Nachdenklich fragt er seine Mutter: Mutter, hat der Missionär nicht erzählt, daß die Leute in Tamba-Tamba gar keine Kleider anziehen?

Gewiß, mein Sohn.

Ja, warum hat Vater dann einen Hosenknopf in die Missionsbüchse gelegt?

Standesamt vom 20. April.

Aufgebote: Generalagent Hubert Alexander Philipp v. Struszynski hier und Olga Schulz zu Probeberg. — Telegraphenarbeiter August Friedrich Johann Jankowski und Auguste Schramowski zu Kowall. — Trompeter Sergeant im 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 Hermann Franz Adolf Plessow in Hochstrieß und Hedwig Howald hier. — Arbeiter August Friedrich Grau und Maria Julianna Wiedehöft, geb. Gahlau, beide hier. — Arbeiter Adam Konkel und Veronika Kujawski, beide hier. — Fuhrwerksbesitzer Franz Julius Bruno Reinecke zu Kelbra und Marie Elisabeth Groß hier. — Vicewachtmeister im 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 Johann Bechler zu Hochstrieß und Olga Emilie Krüger hier. — Uhrmacher Friedrich Wilhelm Hermann Schönherr und Martha Sokolowski, beide hier. — Schneidermeister Robert Lux und Margarethe Butzki, beide hier. — Maurergeselle Joseph Paul Kellner und Johanna Maria Kuschel, beide hier. — Schneidergeselle Dominik Gogga und Antonie Ehmke, beide hier. — Bureau-Diätar Paul Rehwold zu Ohra und Grethe Hofer hier. — Arbeiter Anton Küßner und Elisabeth Küßner, geb. Wolf, beide hier.

Heirathen: Königl. Rentenbank-Secretär Robert Richard Wolff zu Berlin und Anna Elise Plog hier. — Kaufmann Ludwig Bernhard Otto v. Santen zu Zoppot und Elisabeth Anna Kuhl hier. — Büchsenmacher-Anwärter Karl Bruno Otto Friedrich Fangerau und Hedwig Elisabeth Behrendt, beide hier. — Kutscher Gustav Leopold Max Schmidt und Ida Bertha Amalie Richert, beide hier. — Arbeiter Leo Konkol und Anna Helene Wittstock, beide hier. — Arbeiter August Alexander Sigetti und Anna Elisabeth Markward, beide hier.

Standesamt vom 21. April.

Geburten: Bäcker Richard Kellmann, T. — Arbeiter Anton Rszepa, T. — Maschinist Bruno Klewer, T. — Metalldreher Bernhard Melchior, T. — Schlossergeselle Damasius v. Beserowski, S. — Malergehilfe Michael Gukowski, S. — Klempnermeister Albert Schütz, S. — Matrose Hermann Lämmerhirt, T. — Arbeiter Julius Krause, S. — Arbeiter Eduard Boldt, S. — Arbeiter Karl Kling, T. — Schmiedegeselle Ferdinand Riech, S. — Zimmergeselle August Böttcher, S. — Unehelich: 1 S.

Aufgebote: Militär-Invalide Franz Szachta und Martha Brigitta Weiß, beide hier. — Maurergeselle Franz Felix Bigus und Therese Rosalie Czoski zu Oliva. — Schmied Czechowski hier und Valeska Schwonke zu Pelplin. — Nieter Johann Martin Raczynkowski hier und Julia Marianne Dertz zu Schwarzau. — Arbeiter Burchardt Louis und Bertha Dehn, beide hier.

Heirathen: Ingenieur Karl Wilhelm Erdmann Schäfer und Anna Renate Wilhelmine Hoppenrath. — Architekt Friedrich Eugen Paetz und Martha Maria Clara Rabowski. — Schmiedegeselle Heinrich Hermann Gast und Auguste Wilhelmine Kliewer. — Arbeiter Hermann Eugen Sommer und Justine Jenko. Sämmtlich hier. — Holzarbeiter Paul Richard Pahlke zu Sandweg und Johanna Louise Rosalie Gutzmann, hier.

Todesfälle: T. d. Corps-Stabsapothekers des 17. Armee-Corps Julius Becker, 9 M. — S. d. Ober-Lazarethgehilfen im Infanterie-Regiment Nr. 128 Otto Kluge, todtgeb. — S. d. Bureaudieners Friedrich Romahn, 11 M. — S. d. Seefahrers Ernst Tens, 6 W. — S. d. kgl. Staatsanwalts Georg Maul, 1 T. — Einlegerin Martha Marie Auguste Rekalski, fast 18 J. — T. d. Seefahrers Georg Thiele, 4 M. — Steuer-Aufseher Carl Adolph Manzig, 45 J. — Dachdecker Nikodem Bryszkiewicz, 38 J. — Schmiedegeselle Adolph Julius Falenski, 26 J. — Arbeiter Carl Wilhelm Pirwaß, 55 J. — Unehelich: 1 T.

Danziger Börse vom 21. April.

Weizen. Tendenz stark abgeschwächt, Preise 2—3 M niedriger. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 761 Gr. 160 M, hochbunt 742 Gr. 158, 159 M, weiß 761 Gr. 161 M, Sommer- 772 Gr. 160 M, gestern weiß bezogen 753 Gr. 161 M per Tonne. Ferner ist gehandelt inländ. bunter 755 Gr. Weizen Lieferung Mai-Juni 161½, 161 M, Juni-Juli 161½, 161 M, Juli-August 159, 158 M, Septbr.-Oktbr. 157, 156 M zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen ohne Handel. Tendenz unverändert. — Gerste ist gehandelt inländ. große 644 Gr. 117 M per Tonne. — Erbsen poln. zum Transit Koch- 102 M per Tonne bezahlt.. — Rübsamen russ. zum Transit Sommer- gestern 300 M per Tonne gehandelt. — Kleesaaten roth 25, 27, 28 M per 50 Kilogr. bez. — Weizenkleie feine abfallend 2,55 M per 50 Kilogr. gehandelt. — Roggenkleie 3,50, 3,67½ per 50 Kilogr. geh. — Spiritus steigend. Contingentirter loco 59 M bez., nicht contingentirter loco 39,20 M bez.

Berliner Viehmarkt

Berlin, 21. April. Rinder. Es waren zum Verkauf gestellt 265 Stück. Der Rinderauftrieb wurde bis auf 29 Stück nicht passende Waare geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. — M, 2. Qual. — M, 3. Qual. 42—47 M, 4. Qual. 35—40 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Schweine. Es waren zum Verkauf gestellt 6080 Stück. Der Handel verlief ziemlich glatt; es wird geräumt. Die Preise zogen an, weil das Angebot recht schwach war. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 50 M, ausgesuchte Waare darüber, 2. Qual. 48—49 M, 3. Qual. 46—47 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Hammel. Es waren zum Verkauf gestellt 768 Stück. Am Hammelmarkt wurde ausverkauft. Man erzielte leicht die Preise des letzten Sonnabends. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 46—48 Pf., Lämmer bis 50 Pf., 2. Qual. 42—44 Pf. per Pfund lebend Gewicht.

Kälber. Es waren zum Verkauf gestellt 958 Stück. Der Handel gestaltete sich lebhaft; bei dem außerordentlich kleinen Auftrieb neigten die Preise in die Höhe. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 62—65 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qual. 56—61 Pf., 3. Qual. 48—54 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 20. April. Wind: W.

Angekommen: Flora, Johnsen, Stettin, Ballast. — Hoffnung, Guur, Hamburg (nach Stolpmünde bestimmt, leck), Mais. — Johanna Oelßner (SD.), Sander, Reval, leer. — Familien, Stärke, Faxoe, Kalksteine.

Gesegelt: Hernösand (SD.), Hitzwebel, Libau, leer. — Vera (SD.), Nicholson, Philadelphia, Zucker. — Amerika (SD.), Wikström, Stockholm, Getreide.

21. April. Wind: W., später NO.

Gesegelt: Dawdon (SD.), Thompson, London, Holz. — Ella (SD.), Collingwood, Memel, leer.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 6 die durch Statut vom 19. März 1897 begründete Genossenschaft unter der Firma „**Kornhaus-Genossenschaft Pelplin**“ eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht mit dem Sitze in Pelplin zufolge Verfügung vom 17. April 1897 eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Getreidelagerhauses, die Beleihung und bestmöglichste Verwerthung des aufgespeicherten Getreides, die Förderung des Anbaues bestimmter Getreidesorten, die Herstellung gleichmäßiger Verkaufswaare und der Verkauf von Saatgetreide.

Die von der Genossenschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen sind durch den Vorsitzenden des Vorstandes zu unterzeichnen und erfolgen in dem „Graudenzer Geselligen“ und dem „Landwirthschaftlichen Genossenschaftsblatte zu Neuwied“.

Das Geschäftsjahr beginnt am 1. Juli und endigt am 30. Juni des nächsten Jahres.

Der Vorstand besteht aus folgenden Personen:
1. Gutsbesitzer **Rudolph Rohrbeck** zu Gremblin, Vorsitzender,
2. Gutsbesitzer **Ernst Heering** zu Rauden, stellvertretender Vorsitzender,
3. Gutsbesitzer **Paul Stobow** zu Ornassau,
4. Rittergutsbesitzer Dr. **Adolph Mendrzik** zu Alt-Janischau,
5. Gutsbesitzer **Reinhold Pollnau** zu Gremblin, zu 3 bis 5 Beisitzer.

Die Zeichnung für die Genossenschaft erfolgt, indem der Firma die Unterschriften der Zeichnenden hinzugefügt werden. Die Zeichnung hat verbindliche Kraft, wenn sie von zwei Vorstandsmitgliedern, darunter dem Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter, erfolgt ist.

Die Haftsumme für jeden erworbenen Geschäftsantheil beträgt 50 M.

Die höchste Zahl der Geschäftsantheile, welche ein Mitglied erwerben darf, beträgt zehn.

Die Einsicht in die Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Dirschau, den 17. April 1897. (9188

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann **Emil Simon'schen Concurssache** wird auf Antrag des Gemeinschuldners Emil Simon und mit Rücksicht auf seinen Zwangsvergleichsvorschlag vom 31. März d. J. ein Vergleichstermin auf

den 12. Mai 1897, Vormittags 11 Uhr,

vor dem hiesigen Königlichen Amtsgericht, Zimmer 11, anberaumt. (9190

Culm, den 12. April 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Petrus Moschall** zu Damerau ist in Folge eines Zwangsvergleichs-Vorschlags desselben Vergleichstermin auf

den 10. Mai 1897, Vormittags 11 Uhr,

vor dem hiesigen Gericht, Zimmer Nr. 11, anberaumt.

Culm, den 10. April 1897.

Königliches Amtsgericht. (9189

Bekanntmachung.

In der Strafsache wider Jordan und Genossen soll der Knecht Rudolf Szinsky, der am 17. Februar 1859 in Danzig geboren ist und sich im Sommer 1896 einige Wochen in Königsfelde (Kreis Ueckermünde) aufgehalten hat, als Zeuge vernommen werden.

Es wird ersucht, über seinen zeitigen Aufenthalt zu den Akten J III 303/97 Nachricht zu geben. (9170

Stettin, den 15. April 1897.

Der Untersuchungsrichter beim Königl. Landgerichte.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 13. April 1897 ist am 14. April 1897 die hier errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Conrad Simson** ebendaselbst unter der Firma

Conrad Simson

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 327 eingetragen.

Marienwerder, den 14. April 1897.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Kasuschke** zu Rehden wird heute am 15. April 1897, Nachmittags 5¾ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Stadtrath **Schleiff** hierselbst wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind **bis zum 28. Mai 1897** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concurs-Ordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 14. Mai 1897, Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 11. Juni 1897, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter **bis zum 28. Mai 1897** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Graudenz. (9217

Bekanntmachung.

Die Königliche Domaine Budweitschen im Kreise Stallupönen soll zur Verpachtung auf die Zeit von Johannis 1898 bis dahin 1916 am

Freitag, den 4. Juni d. Js., Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale unseres Dienstgebäudes — Kirchenstraße 26 — von unserem Commissar, Regierungsrath Dr. Klein öffentlich ausgeboten werden.

Gesammtfläche rund 426 ha, darunter 345 ha Acker, 57 ha Wiesen; Grundsteuerreinertrag 5415 Mark; bisheriger Pachtzins 8556 Mark, einschließlich 526 Mark Zinsen für Meliorationskapitalien. Pachtcaution ⅓ der Jahrespacht.

Bietungslustige haben unserem Commissar spätestens in dem Bietungstermine ihre Qualification als praktische Landwirthe durch glaubhafte Zeugnisse und den eigenthümlichen Besitz eines verfügbaren Vermögens von 60000 Mark nachzuweisen.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem Domainenbureau und auf der Domaine zur Einsicht aus. Auf Verlangen Abschriften gegen Nachnahme der Schreibgebühren. Besichtigung der Domaine nach vorheriger Anmeldung bei Frau Oberamtmann **Zenthoefer** jederzeit gestattet.

Gumbinnen, 16. April 1897.

Königliche Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
III. D. 944.

Auf einem städtischen Grundstück (Rechtstadt) hierselbst ist eine **sichere Hypothek**

Mk. 3750

— à 5 % — zu vergeben. Offerten unter Nr. 9204 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

18—20000 Mark

werden auf ein Grundstück sofort auch später vom Selbstdarleiher gesucht. Adressen unter Nr. 9186 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

6000 Mk.

zu 4½ % sind von gleich od. vom 1. April zu vergeben. Auch in Raten. (9192

Zu erfragen bei Fräul. **Focke**, Zoppot, Seestraße.

3 schmiedeeiserne Kellergitter billig zu verk. Ketterhagergasse 2.

Revolver, 1 Schachtel Patronen billig zu verkaufen. Off. u. 9216 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Silberkranz und Bouquet, neu, für 5 M Fleischergasse 15 zu verkaufen.

Nähmasch.-Reparaturen und Verkauf von gebrauchten Fahrrädern Frauengasse Nr. 31.

Alte Schirmgest. (Fischb.) w. zu h. Pr. gek. Holzmarkt 24, im L.

Bücher von Quarta bis Tert. f. d. Realgymn. St. Joh. z. v. Breitg. 126a.

1 gr. Vel.-Tepp. u. 1 rothbr. Port. m. gelb. Streif. zu v. Poggenpfuhl 10, I.

1 Religionsb. v. Hunig u. ein Choralbuch v. Kiesilnicki werd. zu kauf. ges. Breitgasse 126 a, II.

Ein Fahrrad (Pneumatic) ist billig zu verkaufen Holzgasse 17, parterre.

1 g. erh. Uniformpaletot b. z. vk. Off. u. O. S. 1800 pstl. Neufahrwasser.

Speisetisch mit Einl. u. a. Möbel zu verkaufen Hundegasse 24, I.

Mein Haus in sehr günstiger Lage der Rechtstadt, mit großem gewölten Keller, beabsichtige ich zu verkaufen. Selbstkäufer woll. ihre Adresse unter 9267 an die Expedition dieser Zeitung einreichen.

Zu Gartentischen sich eignend sind ca. 200 eiserne Gestelle, auch einzeln, billig abzugeben. (8953

Singer Co. Act. Ges. (vormals G. Neidlinger) Danzig, Gr. Wollwebergasse 15.

Klavier (Tafelf.), g. T. f. 30 M zu verk. Junkergasse 8, I.

2 Jucker, schwarz, 5 Fuß, 2½ Zoll hoch, eleg. fehlerfreie, kräftige Pferde, für 1000 M verkäuflich. Gefl. Offerten unter 9219 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Pianino zu vermiethen Große Mühlengasse 9.

1 j. Ulm. Dogge (Hund) ist zu verkaufen Milchkannengasse 24.

Eine Dogge (blaugrau) fortzugshalber billig zu verkaufen **Hotel Deutsches Haus, Holzmarkt.** 9273)

In Behlenhof, Bahnstation Schlobitten, stehen zwei 4 u. 5 Jahre alte, 5″ große, gut eingefahrene **Braune** zum Verkauf. Preis 1200 M. Auf Anmeldung Fuhrwerk Bahnhof Schlobitten. (8997

1 neues Schlafsopha in buntem Stoff ist billig zu verkaufen Holzgasse 5, 1 Treppe.

1 eleg. Garnit. in türk. Plüsch, g. neu, 150 M, u. 1 schw. Concertflügel, s. gut erh., ist f. 300 M zu verkaufen Heil. Geistgasse 61, pt.

Als **Stütze** meiner kränklichen Frau suche zum 1. Mai d. Js. ein **tüchtiges Mädchen.** Gehalt 120 M. (9178 **Berg**, Hauptlehrer, Lemberg bei Konojad Westpr.

Aeltere Köchin, die Hausarbeit übernimmt, empfiehlt per sofort **A. Peters**, Heil. Geistg. 37.

Laufbursche zu engagiren gesucht. Gute Handschrift erforderlich, da auch Comtoirarbeiten zu machen sind Off. u. 9206 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein kräftiger und ordentlicher **Laufbursche** melde sich (9262 Langenmarkt Nr. 22.

Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.

Donnerstag, den 22. April 1897.

Außer Abonnement. P. P. B.

Zweites Gastspiel von Nuscha Butze vom Lessingtheater in Berlin.

Die Goldfische.

Lustspiel in 4 Acten von **Franz von Schönthan** und **Gustav Kadelburg.**

Regie: **Max Kirschner.**

Personen:

Joachim von Felsen, Oberst a. D.	Franz Schieke.
Erich, sein Sohn, Premier-Lieutenant	Emil Berthold.
Martin Winter	Franz Wallis.
Emmy, seine Tochter	Laura Hoffmann.
Josefine von Pöchlaar	* * *
Wolf von Pöchlaar-Benzberg	Max Kirschner.
Mathilde von Kosliwitz	Anna Kutscherra.
Hans Roland	Gustav Keune.
Stettendorf	Ernst Arndt.
von Kallern, Lieutenant	Ernst Wendt.
Malvine, Kammermädchen } bei Frau von Pöchlaar	Agathe Schekirka
Otto, Diener } bei Frau von Pöchlaar	Hugo Schilling.
Gutman, Verwalter	Josef Kraft.
Diener bei Oberst von Felsen	Waldem. Franke.
Ein Klavierspieler	Paul Schulz.

Ort der Handlung: Berlin. Zeit: Gegenwart.

Josefine von Pöchlaar — Nuscha Butze.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Freitag. Außer Abonnement. P. P. C. Drittes Gastspiel von **Nuscha Butze. Heimath.** Schauspiel.

Sonnabend. Außer Abonnement. P. P. D. Viertes Gastspiel von **Nuscha Butze. Die Eine weint, die Andre lacht.** Schauspiel.

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Fremden-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Der Viehhändler aus Oberösterreich.** Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. E. **Der Galontyroler.**

Ich suche einen **jüngeren Kanzlisten.** Rechtsanwalt **Citron**, Langgasse 11. (9255

Unverheirathet. Kutscher mit guten Zeugnissen, gegenwärtig noch in Stellung, sucht z. 15. Mai andere Stelle durch (9199 **A. Peters**, Heilige Geistgasse 37.

Zum 1. Mai ein (9235 **Kandidat** für 2 Knaben (7 und 11 Jahre) bei bescheiden. Ansprüchen auf's Land gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen und eventl. Zeugnissen werden brieflich mit der Aufschrift Nr. 6462 an den Geselligen, Graudenz, erbeten.

Aufwärterin für d. Vormittag sofort gesucht Sandgrube 52 c, I.

Ein Obertertianer, Sohn eines Beamten, sucht in einem größeren Getreide-Comtoir oder Holz- und Kohlengeschäft eine Lehrstelle. Offerten unter 9221 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Respectable Herren, zum Verkauf von **Cigarren** an **Private** und **Gastwirthe** bei **hoher Provision gesucht.** Offerten W. 100 Postamt Coepenick b. Berlin erbeten.

Für Expedition und Lager suche einen mit der Eisenwaarenbranche kundigen geübten **Commis** zum sofortigen Antritt. (9260 **J. Broh**, Hopfengasse 108.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung wird für ein hiesiges Speditions-Geschäft gesucht. Offerten unter Nr. 9244 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Ein junger Commis mit schöner Handschrift und Buchführung vertraut, wird für ein hiesiges **Speditionsgeschäft** per 1. Mai gesucht. Adressen mit Gehalts-Ansprüchen unter Nr. 9245 an die Exp. d. Ztg. zu richten.

Kindergärtnerin 2. Kl. mit guten Empfehlungen kann sich melden. (9172 **Brüggemann**, Milchkannengasse 13, 3 Tr.

Für Berl. u. Prov. Schlesw. f. b. höchst. Lohn u. fr. Reise zahlr. Kutsch., Kn., Jung. u. Mädch. F. Danz. sof. Kutsch., Hausd. b. hoh. Lohn. 1. Damm 11. (9166

Ein Materialist mit sehr guten Empfehlung. sucht bald. Stellung. Off. u. 9266 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

2 neu decorirte Wohnungen aus je 7 Zimmern, Boden und Keller bestehend, sind sogleich **Langgasse 77** zu vermiethen. Näh. 3 Treppen.

An der neuen Mottlau 7, II, ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 ev. 7 Zimmern und Zubehör sogleich zu vermiethen. Preis 1000—1200 M pro anno, Eintritt in den Garten. Näheres daselbst parterre rechts.

Kl. billige heizbare Wohnungen Zoppot, Bismarckstraße 1.

Gute Kellerräume sind von sogleich zu verm. Jopengasse 28, Ecke Beutlergasse.

Hl. Geistgasse 36, 2 Tr., ist e. f. möbl. sep. gel. Vorderz. z. v.

Ketterhagergasse 2 sind 2 eleg. möblirte Zimmer und Empfangszimmer zum 1. Mai zu verm.

Ein eleg. möbl. Zimmer nebst Schlafzimmer, evtl. Burschengelaß, sof. od. spät. billig zu vermieth. **Ankerschmiedegasse 24, I.**

Ein **Pferdestall** u. **Lagerraum** am Holzmarkt billig zu vermieth. Offerten unter Nr. 9205 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Eine Pension mit eig. Zimmer wird für eine junge Dame gesucht. Adr. unter 9179 an die Exped. dies. Ztg. erb.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, find. Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski**, Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

Junger Mann sucht vom 1. 5. cr. ab ein kleines **möbl. Zimmer** billig zu miethen. (In der Nähe d. Langen Marktes.) Offerten unter M. W. 100 postlagernd Danzig erbeten. (9197

Sommerwohnung. Zoppot, Schulstraße 3, vis-à-vis dem Bahnhof, sind 2 Zimmer, Kammer u. Gartenhaus billig zu verm. Zu erfragen parterre.

Schwarzes Meer 5, hochpart., 6 Zimmer, Badestube, Zubeh. u. Gart. per Okt. zu verm. Besicht. v. 11—1 u. 3—5 Uhr.

Laden mit Einrichtung und kl. Nebenräumen ist **Matzkauschegasse 1** zum 1. Oktober 1897 zu verm. Näh. daselbst 1 Tr. **A. Papke Wwe.**

Hopfengasse 95, dicht am Langenmarkt, ist die 2. Etage, besteh. aus 5 Zimmern und Zubehör, von sofort zu vermiethen. (8795

Brodbänkengasse 43, 2 Tr., Eing. Pfaffeng., geräum. Wohn., 7 Z. und reichl. Zubeh., v. 1. Okt. evtl. früher z. verm. Pr. 900 M. Näh. daselbst. Besicht. 11—2 V.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kabinetten, Küche, Keller, Waschküche, Boden und Trockenboden, ist sofort oder später zu verm. 500 M pro Anno. Näheres Baumgartschegasse 17/18. (9275

Per 1. Oktober Wohnung von **6 Zimmern** nebst Keller- und Bodenräumen, Waschküche für M 750 incl. Wasserzins zu verm. Näheres 2. Damm 8, im Laden.

Frauengasse 15 ist das Comtoir u. die 1. Etage, 6 Zimmer u. Zubehör, z. Oktbr. zu vermiethen. Bes. v. 11—1 U. Näheres Heil. Geistgasse 106, III.

Ein möbl. Vorderzim. sogl. zu vermiethen Fleischergasse 87, I.

Matzkauschegasse 9 möbl. Zimm. m. Kab. zu verm.

Poggenpfuhl 8, I, ist e. g. möbl Zimmer an einen anständigen Herrn zu vermiethen. (9254

Pfefferstadt 29, I, möbl. Vorderzimmer mit guter Pension zum 1. Mai zu haben.

Möbl. Zimmer an 1-2 anständ. H. v. 1. Mai zu v. Hundeg. 80, III.

Große Kellerräume 2. Damm 7 u. 8 zu vermiethen.

Ein Kind wird gegen Pension auf dem Lande v. guter Familie in liebevolle Pflege genommen. Gefl. Off. unter Nr. 9057 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

1 alte Dame wünscht Pension mit eig. Zimm. u. etw. Zub., ohne Möbel, in od. außerh. d. Thore. Gefl. Adressen u. Nr. 9243 a. die Expedition dieser Zeitung.

Großer, der Neuzeit entsprech. **Laden mit Wohnung**, vorzügliche Lage am Markt, vom 1. Oktober zu vermiethen. **N. Abrahamsohn**, Carthaus.

Gr. Wollwebergasse Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Keller, Nebengelaß, neu decorirt, sofort zu vermiethen. Näheres Hundegasse 25, I. (8992

Neugarten 22b, Parterre-Wohn. links, 5 Zimm. u. Zub., 1. Juli o. früher z. verm. Näh. daselbst von 11—1.

Langfuhr, Villa Kastanienweg Nr. 8, eine elegante Wohnung von 6 resp. 8 Zimmern, Badestube, Veranda, Balkon, gr. Garten zu vermiethen. Näheres daselbst oder Brunshöferweg 44, II.

Zoppot. Gute Winterwohn. v. 3 gr. Zim., Ver., Küche, Mädchenk., Speisek., Kell., Bod., Stall, Kanalis., Closet i. Hause, f. 350 M jährl. z. verm. Louisenstraße 3. Gesunde Lage.

In Zoppot sehr gute Wohnungen, billig. Näheres Parkstr. Bella Vista